



Ägypten herausgeführt, um sie in der Hand der Amoriter zu geben, daß sie vertilgt würden (5. Mo 1,25-27). Der Unglaube, der sich bei dieser Gelegenheit bei dem ganzen Volk zeigte, war schließlich die Ursache, daß das Volk 40 Jahre Wüstenreise zu machen hatte.

Werner Mücher

**?** *Frage:* In 5. Mose 23,3 heißt es ausdrücklich, daß kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung Jehovas kommen sollte, auch nicht das zehnte Geschlecht. Wie soll man dann verstehen, daß Ruth die Moabitin doch die Frau des Israeliten Boas wurde?

L. Kempf, Lauenstein

*Antwort:* In 5. Mose 23,1-3 werden verschiedene Menschen oder Völker genannt, die Gott verabscheute und die daher keinen Platz in der Versammlung Israels haben sollten. Von den Ammonitern und Moabitern sollte sogar nicht einmal das 10. Geschlecht zugelassen werden. Das heißt wohl kaum, daß das 11. Geschlecht wohl zugelassen werden konnte; das würde doch im Gegensatz zu Vers 6 stehen, wo es nämlich heißt: „Du sollst ihren Frieden und ihr Wohl nicht suchen *alle deine Tage, ewiglich.*“ Zwischen diesen Völkern und Israel bleibt also eine unaufhörliche Feindschaft, denn es war ja der König von Moab, der Israel durch Bileam verfluchen wollte (vgl. 4. Mo 22-24). Das bedeutet aber nicht, daß nicht einzelne Personen aus diesen Menschen oder Völkern Gott wohlgefällig waren, wenn sie den Gott Israels aufrichtig suchten. Ich denke, daß Ruth dafür ein Beispiel ist. Ihr wurde sogar die besondere Gnade zuteil, daß sie in die Reihe der Vorfahren des königlichen Geschlechts eingeführt wurde und so schließlich eine Vorfahrin des Herrn Jesus wurde (Mt 1).

Werner Mücher

**?** *Frage:* Warum ist in unserer Bibel in Matthäus 24,36 der Satzteil „auch nicht der Sohn“ ausgelassen, obwohl er im Griechischen steht? - Wie ist der Sinn dann in Markus 13 zu verstehen; die Begründung mit dem alleinigen Vorkommen in Markus würde dann ja entfallen?

R. Milosch, Gifhorn

*Antwort:* Es ist richtig, daß in der Ausgabe des griechischen Textes des Neuen Testaments, Nestle-Aland, 27. Ausgabe, der Satzteil „auch nicht der Sohn“ in den Text aufgenommen worden ist. Die Herausgeber geben allerdings im Apparat an, welche Manuskripte diesen Textteil nicht enthalten. In ihrer Begründung in *A Textual Commentary on the Greek New Testament* schreiben sie auf Seite 62 dazu: „Die Worte ‘auch nicht der Sohn’ fehlen in der Mehrheit der Zeugen Matthäus, einschließlich des späteren Byzantinischen Textes. Andererseits enthalten die besten Repräsentanten des Alexandrinischen, des Westlichen und des Cäsaräischen Texttypus diesen Satzteil ...“ Insgesamt geben sie dann von vier Wertigkeiten (A, B, C und D) in diesem Fall die Wertung C („beträchtliche Zweifel“).

Es ist also nicht mit letzter Sicherheit zu sagen, ob dieser Satzteil zum Text gehört, weshalb die Herausgeber der E.Ü. diese Worte nicht in den Text aufgenommen haben. Somit wäre dann doch die Stelle in Markus 13,32 das einzige Vorkommen dieses Satzteils.

Werner Mücher

---

(Siehe zu dieser Fragenbeantwortung auch eine Antwort in Heft 6/94 zu der Frage: „Wie ist Markus 13,32 zu verstehen, daß niemand von jenem Tag oder der Stunde weiß, weder die Engel, die im Himmel sind, *noch der Sohn*, sondern nur der Vater?“)

---



## Das Beten in der Familie

**G**emeint ist hier natürlich die „christliche“ Familie, in der Vater und Mutter den Herrn Jesus als ihren Heiland und Herrn kennen und bekennen und wo Er – im eigentlichen Sinn – das Sagen hat. Daß in einer solchen Familie das Gebet einen besonderen Platz hat – haben muß! –, ist sicher völlig einleuchtend. Wie sieht es damit praktisch aus?

Wenn wir die in diesem Heft vorgelegten Gedanken zur Frage des persönlichen Gebets gut und nachdenklich gelesen haben, wird uns klar sein, daß diese grundsätzlichen Erwägungen zur inneren Haltung und zu den „Bedingungen“ beim Beten auch hier ihren Platz haben:

→ Jeder in der Familie wird ganz persönlich beten, in einer noch jungen Familie sicher zunächst nur Vater und Mutter. Es wird ihr Anliegen sein, ihrem Gott und Vater alle Angelegenheiten ihrer Familie und Kinder vorzulegen, insbesondere den Wunsch und die Bitte, daß die Kinder schon in früher Jugend durch den Glauben an den Herrn Jesus als ihren Heiland errettet und ein Kind Gottes werden. Die Eheleute werden auch einzeln füreinander und für ihr gemeinsames Leben in Harmonie und Gottesfurcht beten.

→ Das Gebet des Ehepaares schenkt Augenblicke der inneren Gemeinschaft miteinander und mit Gott, die sie nicht missen möchten: so etwas „schweißt“ sie in unvergleichlicher Weise zusammen. Sie werden die familiären und auch persönlichen Freuden, Probleme und Fragen miteinander besprechen und einfach ihrem Gott sagen. Und wenn sie so vor Gott hintreten, werden sie sich auch be-

wußt (wenn nicht schon eher), ob irgend etwas in ihrem Betragen und Reden (oder vielleicht auch Denken) ihr Verhältnis zueinander belastet, und sie werden es im gegenseitigen Bekenntnis einander vergeben und vor Gott bekennen. Das schenkt ihnen die Freimütigkeit zum vertrauensvollen Beten (vgl. 1. Pet 3,7: „... auf daß eure Gebete nicht verhindert werden“). Und wenn er oder sie in einer ihrer Aufgaben versagt hat, dann dürfen sie auch dies vor Gott bekennen und mit Seiner Hilfe rechnen: „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben...“ (Jak 1,5ff.).

→ Bei einer Reihe von Gelegenheiten versammelt sich die Familie, z.B. zu den verschiedenen Mahlzeiten. Da spricht der Vater oder, wenn er nicht zu Hause ist, die Mutter (oder bei herangewachsenen Kindern der älteste Sohn) jeweils ein kurzes Gebet, um für die Gaben zu danken und auch um Bewahrung und Segen für den weiteren Tag zu erbitten. Hier lernen die Kinder, daß alle Dinge von Gott kommen und daß Gott bei allen Gelegenheiten um Hilfe und Rat gebeten werden darf. In der Praxis werden diese Gebete allerdings oft stereotyp, gleiche Bitten werden in den genau gleichen Sätzen ausgesprochen. Das führt leicht dazu, daß die Kinder (und nicht nur sie!) nicht mehr so richtig zuhören. Es wird zwar „Amen“ gesagt, aber ohne daß eigentlich mitgebetet wurde. Was kann man dagegen tun? Vielleicht hilft es, wenn der Vater das Gebet zu einem sehr eindrucksvollen Augenblick vor der Mahlzeit macht, indem er darauf aufmerk-